Die letzte und die erste Predigt,

im Scheiden aus dem

alten Tempel,

und bei der

Einweihung des neuerbaueten Gotteshauses,

von

Dr. U. Frankfurter und Dr. G. Salomon.

Hamburg.
B. S. Berendsohn.
1844.

Gesegnet sei dein Scheiden!

Die letzte Predigt

in dem

bisherigen Israelit. Tempel

am Sabbath, den 16. Elul 5604

(31. August 1844)

gehalten

von

Dr. Naphthali Frankfurter.

Hamburg.
B. S. Berendsohn.
1844.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

104

Gesang No. 274.

Vater, deine Augen wachen über alle deine Geschöpfe. Deine Augen wachen über die Menschen, deine Kinder, und Jeglichem giebst du, was er bedarf und was beglückt. Deine Augen wachen über Israel, das du schütztest und trugest, dem du Beistand und Retter warst zu aller Zeit. Du wachtest und schütztest uns und dein heiliges Wort, und trugest uns durch den Segen deines Wortes. Du wachtest mit liebender Fürsorge über dieses Haus vom Anfang bis zu dieser Stunde, da die Pforten desselben sich schließen. Dessen sind wir froh und dafür preis't Dich der heiße Dank unserer Herzen. O blicke mit deiner Milde auf uns auch in dieser Stunde; erhöre uns, wie du gnädig uns erhörtest, so oft wir zu Dir riefen; sende deinen Geist, dein Licht uns und deine Wahrheit, auf daß die letzte Stunde in diesem Heiligthum Segen uns werde und bleibe bis zur letzten Stunde unsres Erdenlebens. Amen.

Nur heute darf ich dem Drange meines Herzens nicht folgen, wenn ich zu Dir rede, zum letzten Male in diesem Hause, meine geliebte Gemeinde. Denn nichts anderes würde ich sonst Dir schildern können, als die Gefühle, die mich beseelen beim Scheiden aus diesem Heiligthum, das mir, das euch länger noch, als mir — die Lust der Augen, die Wonne des Herzens war. Und bedarf's meines Wortes erst, daß ich ähnliche Gefühle

in euch wecke, wie sie mich beseelen? Wer eilte heute hierher, anzubeten vor Gott, ohne daß er an seinem innern Auge vorüberziehen ließ, die Stimmung und die Wünsche, mit welchen er bis heute hierher Freude und Schmerz trug, um vor Gott die Freude zu weihen, den Schmerz zu ergießen, und Trost und Beruhigung bei dem barmherzigen Vater zu suchen? Wer gedachte heute Derer nicht, die mit uns hier zu erscheinen pflegten vor dem Heiligen Israels, — und die von hinnen gegangen sind, gerufen von dem, in dessen Hand unser Aller Leben ist? Wer hätte nicht wehmüthig-dankbar und wohl unter heißen Thränen ihrer gedacht, die uns leiteten zur Frömmigkeit, die uns hierher führten, daß wir Gott kennen und anbeten und ihm vertrauen und anhangen lernten? — — Und vollends, um nicht blos an die Gefühle Einzelner zu denken in besonderen Verhältnissen: Wer gedächte heute nicht jener verhängnißvollen, schweren Zeiten, in denen die ganze Gemeinde in der Angst ihres Herzens hier sich sammelte zum inbrünstigen Gebete, um Abwendung von Noth und Tod? Jener Zeit, als vor einem Jahrzehend, Verderben über unsern Häusern schwebte und verheerende Krankheit unsre Frauen zu Wittwen, unsre Kinder zu Waisen zu machen, und Väter und Mütter der Lieblinge ihres Herzens zu berauben drohete! Da riefen wir von dieser Stätte zu dem Herrn und fleheten: **O laß unsre Häuser nicht unsre Gräber werden!** — Und Gott hörte uns, und wir lebten, und wir leben! — Oder, um einer uns noch näher liegenden Zeit zu gedenken, wie wir vor etwas mehr als zwei Jahren, als im Feuer der Herr uns erschien und wir aus den Flammen hieher uns retteten, Wenige nur, aber diese Wenigen mit welchem Glauben! betend zu dir riefen: „Erbarme dich, denn Ret-

tung kommt von dir allein"*) — und der Herr den Flammen gebot, daß sie schwiegen . . . . .

Von solchen Erinnerungen, von den Gefühlen, wie sie durch solche Erinnerungen geweckt werden, müßte ich heute reden. Aber Gefühle, wie heiß sie auch sind, sind flüchtig und vergänglich. Nicht Vergängliches aber möchte ich geben. Zu bleibendem Andenken, zu unvergänglichem Heile soll diese Scheidestunde uns werden. — Wohlan denn:

הנה ברך לקחתי וברך ולא אשיבנה

Segen habe ich empfangen und Segen will ich geben.

Wie das Scheiden aus diesem Gotteshause uns zum Segen werde?

Oder: **Was wir mitnehmen müssen aus diesem Gotteshause und was zurücklassen, damit wir beim Scheiden aus demselben seinen Segen behalten?**

Diese Frage sei es, deren Beantwortung ich mir zur Aufgabe gemacht für diese Stunde, und die ich zu lösen hoffe unter dem Beistande Gottes, nach Anleitung unsres heutigen Schriftwortes: 5 B. M., Kap. 28, v. 6.

ברוך אתה בצאתך

„Gesegnet sei bei deinem Scheiden."

O, daß der Herr seinen Geist auf mich lege und sein Wort in meinen Mund gebe, daß sein Name verherrlicht werde wie immer, so in dieser Stunde. Amen.

I.

Was wir mitnehmen müssen, daß unser Scheiden zum Segen werde? Ich antworte: Mitnehmen müssen wir das lebendige Gottesbewußtsein, den religiösen Sinn in seiner thatkräftigen Aeußerung!

*) Anfang des Liedes, das am Sabbath den 7. Mai 1842 im Tempel von der Gemeinde aus freiem Herzen angestimmt wurde.

Es ist dies die Gesinnung, durch welche unser Gotteshaus ins Leben gerufen ward. Denn es war nicht etwa Eitelkeit, die jene frommen Männer trieb, dies Haus zu weihen zu einem Gotteshause; nicht Sucht nach Ruhm und Ehre, in der Einöde den Pfad des Herrn zu ebnen. Denn wo war äußere Anerkennung zu hoffen da, wo man dem Vorurtheil, dem Wahne, der in ihrer Ruhe sich gefallenden geistlosen Gewohnheit entgegen treten mußte! — Nein, die Sehnsucht wars, aus den Stürmen des Lebens einen Ort der Zuflucht wieder zu haben an und in dem Hause Gottes; der fromme Sinn war's, der auch den Kindern sich vererben wollte, der diesen eine Stätte der Andacht bereiten wollte, wohin Jeglicher eilen konnte im Glücke, und Demuth lernen, wohin Jeder tragen konnte seinen Kummer und Trost schöpfen und Glauben und Vertrauen! Wo der Weise weilte und Weisheit mehrte, wo Israels Söhne und Töchter den Gott ihrer Väter suchen und finden, sein Wort vernehmen, seine Lehren empfangen, ihre Aufgaben verstehen und sie zu erfüllen Kraft und Muth fassen sollten!

Denn wo fand sich in der Zeit, als die Pforten dieses Tempels noch geschlossen waren, unter den israelitischen Gotteshäusern ein **israelitisches** Gotteshaus, dahin nicht Unfrommes und Unerquickliches eingezogen, wo „Neues," das die frommen Väter nicht kannten, nicht den alten Geist wahrer Gottesfurcht verdrängt, den geraden Sinn der ewigen Lehre Israels nicht verkehrt, und darum die Zahl der Andächtigen nicht mehr und mehr verkleinert hätte?

Da wars, wo Wenige, aber vom lebendigen Gottesbewußtsein Durchdrungene, es fühlten, daß es also nicht sein und bleiben dürfe in Israel. Da wars, wo

sie, dem frommen Patriarchen gleich, zu ihrem Hause und zu ihren Freunden sprachen: Weg mit jedem Götzendienste, mit Allem, was dem Geiste der Lehre Israels zuwider ist, und auf nach Beth El, und laßt einen Altar uns bauen unserm Gotte, der mit uns war und der mit uns sein wird." (1 Mos. 35, 2.) Und wie dem Gefühl das Wort, so folgte dem Worte die That, und der That der Segen! Denn es zeigte sich bald, daß der Besseren nicht Wenige waren, und, als ob die Zeit der Verheißung schon herangekommen wäre, so goß ein neuer Geist sich aus über Jung und Alt — und die nur dem Namen nach Israeliten schienen, ja, die dieses Namens sich zu schämen begannen — sie eilten zum Bekenntnisse, zur Anbetung des Gottes Israels in das Haus, das seinem Namen in seinem Geiste geweihet ward! Und er ist seitdem nicht verloschen in unserer Mitte, in Israels Mitte dieser neu erwachte religiöse Sinn! — Lasset auch uns ihn als theures Erbe aus diesem Hause, aus jener Zeit der Entstehung dieses Hauses mitnehmen in das größere Gotteshaus, und wahrlich, wahrlich, ich darfs als göttliche Verheißung dann dir zurufen: ברוך אתה בצאתך Gesegnet bist du bei deinem Scheiden!

Was diesem Sinne aber entgegen steht und — entgegen stand unter uns, auch das darf ich nicht verschweigen in dieser ernsten Stunde! Es ist ein Scheiden, und das verlangt Wahrheit. Wir trennen uns von einem uns so lieb Gewordenen, und wollen die Erinnerung an das lieb Gewordene sichern durch die Lehren, die wir aus der Scheide-Stunde mitnehmen *). — Den religiösen Sinn verdrängte bei Vielen die Selbst-

*) לעולם אל יפטר אדם מחבירו אלא כדבר הלכה שמתוך כך זוכרהו:

sucht, die **thatkräftige** Religiösität ein müssiges Sich selbst Genügen! — Soll unser Scheiden zum Segen werden, so müssen wir diese Giftpflanzen ausjäten aus unserer Mitte, sie dürfen nicht uns folgen in das neuerbaute Heiligthum!

Ja, was bei den würdigen Begründern dieser Stätte, reine, unverfälschte Gesinnung war, das war es nicht Allen, die mit unter den Anbetenden hier sich zeigten. — War die Gesinnung nicht aus Gott, oder wurde das Göttliche in ihr bald, nur zu bald verdrängt? — Wer mag richten? Wer darf's? Aber was Ihr sahet, was ich hörte, das ist: daß auch in diesen Mauern die Ehre und die Sache Gottes der eignen Ehre und der eignen Sache oft nachgesetzt wurde, und daß, vermeintliche oder wirkliche Hinansetzung des Ich — an dem Heiligthum zu rächen versucht wurde! Was wir wissen und erfuhren, das ist, daß auch hier der Fortbildung des begonnenen Guten zum Besseren, der steten Vervollkommnung des Hohen zu dem Höheren, — bald die Gleichgültigkeit, bald der Wahn entgegen stand: Wir hätten genug gethan, für lange Zeit, für immer genug gethan! Auch hier der Wahn, als ob in frommen Werken ein Stillstehen eintreten dürfe! Auch hier die lähmende Ansicht, man sei schon gut, wenn man besser, als die Geringsten sei, anstatt der zur That kräftigenden Gesinnung, nicht zu rasten, bis wir den Edelsten und Besten uns näheren, und dann nicht, auch dann nicht ruhen, weil ruhen im Heiligthum zurückgehen heißt, weil wir arbeiten müssen an unserer Heiligung, so lange der Herr zu wirken uns Zeit gönnt!

Darum sage ich: Der religiöse Sinn in seiner thatkräftigen Aeußerung bleibe, die Selbstsucht schwinde — und **dann ist dein Scheiden gesegnet!**

II.

Bleiben muß, auch wenn wir von hier scheiden, **die nachhaltige Begeisterung,** sie, geweckt und genährt durch unsern Gottesdienst, sie, eine feste Säule dieses Gotteshauses!

Der religiöse Sinn war der Boden, der die Blüthe der Begeisterung trug, das „Licht des Herrn", das zur Gottesflamme wurde, um nimmer zu verlöschen.

Was ist diese Begeisterung anders, als der unerschütterliche Glaube an den Sieg des Lichtes und der Wahrheit, und der freudige Muth in dem Kampfe für das Licht? Dieser Glaube aber, war er es nicht, der den Spott und die Verdächtigung und die Verleumdung nicht achtete, als es galt, „für Gott zu streiten, da sein Gesetz von so vielen Seiten zerstört wurde?"

Ich habe sie nicht selbst gesehen jene Zeit seliger Begeisterung bei und nach der Entstehung dieses Hauses, da Männer und Frauen und Jünglinge und Jungfrauen freudig sich drängten zu dem neuen Zion, wo sie wie der Hirsch nach der Quelle, schmachteten nach deinen Vorhöfen, Gott Zebaoth, wo Alle, die dieses Hauses Glanz sahen, glücklich sich priesen, daß Gott wieder sich zeige in seiner Herrlichkeit der Gemeinde Jacobs. Ich habe sie nicht selbst gesehen, aber hundert Zungen redeten mir von ihr und erwärmten und begeisterten sich aufs Neue, wenn sie jene Zeit schilderten. Und spiegelt sich dieselbe nicht ab in vielen Erscheinungen unserer, meiner Zeit! Jetzt wie damals läßt die Begeisterung für die Sache unsrer Religion, für die Pflege derselben an Hindernisse uns nicht denken, an die Möglichkeit, es könne die Gottessaat verkommen, nicht glauben. „Mit Gott,

für Gott" — das war und ist der Ruf zum heiligen Kampfe, das der Schild im Kampfe! Da konnte denn der Sieg nicht zweifelhaft sein. Da mußte Großes und Herrliches geschaffen werden. Und es wurde geschaffen. Noch mehr. Das Wort, שכר מצוה מצוה Ein gutes Werk gebiert neue gute Werke — der Tugend Lohn ist neue Tugend, bewährte sich. Denn ist blos dies Haus der Andacht durch die fromme Begeisterung seiner Besucher erhalten worden? Wars nicht das Wort, in diesem Hause gesprochen, das zündete in unserm Herzen und das neue, gottgefällige Anstalten schuf zur Linderung der Noth, zur Abhülfe gegen Armuth, zur Festigung der reinsten und thätigsten Menschenliebe? Wars nicht hier, wo wir uns zu lebendiger Theilnahme begeisterten für jedes Leid, ob nah, ob ferne, ob in der Glaubensgemeinde oder außerhalb derselben? O wahrlich, das ist euer und dieses Hauses Ruhm! Die Thränen des Schmerzes, die von hier aus getrocknet, die Thränen des Dankes, die unserm Gotte als freudige Opfer flossen für die Hülfe, die er weckte und sandte durch dieses Haus — sie sind ein bleibender Schmuck und eine unvergängliche Zierde diesem Hause, auch wenn seine Räume von Gottsuchenden leer, ja, auch wenn seine Mauern längst gefallen sein werden.

Diese Begeisterung aber, die nicht Heute erglüht und Morgen erkaltet, weil sie nicht Vergänglichem gilt und nicht Vergänglichem entstammt — sie muß bleiben, sie müssen wir mitnehmen in das neue Gotteshaus! Auch beim Scheiden bleibt uns dann der Segen dieser Begeisterung, den uns der Herr verheißt für die Erfüllung seines Willens, in unseren Textesworten: Gesegnet sei bei deinem Scheiden!

Die nachhaltige Begeisterung bleibe, — Lauheit und Gleichgültigkeit aber schwinde!

Denn auch das konnte uns nicht entgehen: Viele kamen glühend, und, wie sie es nannten, begeistert zu dem feierlichen, herzerhebenden Dienste Gottes in diesem Hause. Aber um ein Kleines, so mieden sie das Haus. Sie suchten das Neue, so lang es neu war, erwarteten aber immer ein Neues und immer ein Anderes, bald nur Nahrung für das Gefühl, bald nur Belehrung für den Verstand, und vergaßen, daß die Religion Herz und Geist zugleich erfassen und bald den Weg zum Geiste über die Tiefen des Gefühls, und bald den Weg zum Gefühle über den geraden Pfad des Geistes nimmt und nehmen muß. Das aber bedachten sie nicht, und Eifer und Liebe zu unserm Heiligthum schwand und mit diesen bald die freudige Theilnahme, die Theilnahme überhaupt für Gottes Wort und Lehre, und so konnte die zarte Pflanze des Glaubens nicht gedeihen, aus gleichgültigen Herzen nicht die Saat für unsre Sache gewonnen werden. Und daher kams, daß es eine Zeit gab für unsern Tempel, wo es schien, daß er rückwärts schreite, und der Baum des Lebens auf dem vertrockneten Boden verblühen und welken müsse. Doch Heil uns! die Rinde nur des Baumes konnte berührt werden, der Stamm blieb fest, das Innere gesund, das Mark frisch! Wäre dem nicht also: Würden wir dann scheiden aus diesem Hause, wie wir jetzt scheiden, um nach wenigen Tagen einzuziehen in die Pforten des größern Tempels?

Doch bleibt uns zu wünschen, daß auch die Wenigen, die Gleichgültigkeit uns noch fern hält, daß auch die, in sonstigen Lebensverhältnissen Wackeren,

zurück, zu uns, zu lebendigem Bekenntniß des Einen und Einzigen im Himmel und auf Erden, kommen!

Mag sein, daß sie weise sind und Neues hier nicht erfahren; mag sein, daß ihnen die Welt ein Gottestempel ist, daß sie in den Sternen anbeten Den, der über Sternen thront; mag sein, daß sie das Ohr nicht verschließen dem Bittenden und nicht ihre Hand dem Armen: — Aber ist das die ganze Religion? Das ganze Glück? Alles, was sie dem Israeliten sein will und sein soll? Fordert sie denn blos, und gewährt sie uns Nichts? Gewährt sie uns nicht mehr als sie fordert? Verbindet sie uns nicht inniger mit Gott und Menschen, nährt sie nicht unsere heiligsten Hoffnungen und schützt sie nicht gegen Zweifel und Muthlosigkeit? Ja, und wenn man einwenden wollte: Dies Alles vermag sie für Einzelne ohne Gotteshaus. Beruft denn die Lehre Israels nur Einzelne und will sie nicht uns Alle zur Priestergemeinde bilden, uns Alle heiligen und den Schwächern in den Erleuchteten Vorbilder und Muster geben? Schon darum muß die Aeußerung der Gleichgültigkeit schwinden, als bedürfe es des Gottesdienstes nicht. Aber es ist dies nicht das Einzige. Ihr selbst seid Zeugen, ihr Erleuchteten, die ihr in dem Schacht des Wissens gegraben, die ihr reich seid an Kenntniß und Erfahrung: — um Einen hohen Gedanken, um Ein Gefühl, das in euch schlummerte und das durch einen Ton, durch ein Wort von hier geweckt wurde, um Entschlüsse, die euch veredelten, wurdet ihr wohl reicher, so oft ihr hierher kamt, als Kinder ins Haus des Vaters! Und auch, so der Weltsinn euch bis zu den Pforten geleitete, hier, wo Alles „Heilig" ruft, wurde ein heiligerer Sinn geweckt. Euer Kommen wurde zum Segen.

Schwindet in uns Allen erst alle Gleichgültigkeit für das Göttliche, entfernen wir beim Scheiden jede Lauheit, wo es das Heilige gilt, — dann o dann ists nicht blos Wunsch, sondern wahrhaftige Verheißung: **„Gesegnet bist du bei deinem Scheiden."**

III.

Was müssen wir mitnehmen aus diesem Hause, damit unser Scheiden gesegnet sei? Ich antworte: **Den Gottesfrieden!**

Dieser war's, der ein fester Grund war und blieb für das Heiligthum; dessen schönster Schmuck und die Quelle der reichsten Segnungen. — Wie, höre ich mir entgegnen, der Friede? Entstand nicht Streit und Zwietracht und Feindschaft mit der Gründung dieses Gotteshauses? Versteht mich wohl, m. Th.! — Ich nenne nicht Friede das ruhige Zuschauen bei der Gefahr für das Heilige; nicht Friede, wenn man das Auge verschließt vor Abfall und Sünde; nicht Friede, wenn man, um der Ruhe willen, Heuchelei — Tugend, und Frömmelei — Frömmigkeit, und Aberglaube — Glaube nennt; nicht Friede, wo man die Stimme der Zeit nicht hört, nicht beachtet, und zufrieden ist mit dem כי יהיה שלום בימי „wenn nur in meiner nächsten Nähe, in meinen Tagen Ruhe ist!" Es giebt einen Frieden, der zerstört, und giebt einen Streit, der bauet, der Frieden schafft und Heil bereitet! — Das ist מחלוקת שהיא לשם שמים der fromme Kampf, der der eignen Unruhe nicht gedenkt, um der Wahrheit, um dem Recht, um der Tugend einen ruhigen Wohnplatz zu sichern. Solch ein Streit heißt wohl mit Recht „Friede"; solchen Frieden suchten die wackeren Männer, die uns

diese Stätte baueten, trotz Mühen und Hindernissen, trotz Verläumdung und Schmähung. — Sehet die **Folgen:** Wie anders heute, als damals! Die Stimme der Feinde — sie wird nicht mehr gehört; Gegner dieses Hauses sind seine Verehrer geworden; die da sprachen: Gott ist nicht unter uns — sie erkennen, daß mehr als „Eine Seele gerettet ward in Israel" durch dies Heiligthum, daß Viele, Viele bestärkt wurden hier in ihrer Liebe zu Gott und zur Lehre Israels, Viele zu ihr zurückgeführt; so daß die Wenigen, die dies Haus weiheten, zu einer zahlreichen Gottesgemeinde geworden inmitten Israel, die mit uns einziehen und Preis und Anbetung weihen dem Heiligen Israels in der Wohnung, die er von uns erbauet werden ließ!

Woher dieser frohe und beglückende Wechsel? Durch den Frieden, der herrschte, und den wir als heiliges Kleinod wahrten in unserer Mitte. — Kein äußerer Schutz bewirkte dies, kein äußeres Gesetz, kein Zwang, nicht Strafe, nicht Strafandrohung einigte und verband alle Glieder dieses Hauses zu Einem Ganzen, und doch ist Ein Geist, der Lehrer und Gemeinde, der die Gemeinde und ihre Vorsteher eng und innig verbindet. — „Das ist aus Gott", das ist durch den Geist Gottes, der uns beseelte, durch die Liebe zum Frieden, den wir suchten, durch den Frieden selbst, mit dem uns Gott beglückte! Einig als Glieder dieses Hauses, so es dieses Hauses Pflege und Sorge betraf; einig mit dem gesammten Israel durch Ein Streben, durch Ein hohes Ziel, durch Eine Lehre, durch Eine Hoffnung; einig mit der Menschenwelt für die Verwirklichung der höchsten, menschlichen Zwecke, für alle Werke der Menschen-

beglückung — so mußte der geringe Anfang herrlichen Fortgang nehmen! Der Geist des Friedens war der erhaltende Geist dieses Hauses, der Geist seiner Lehrer und seiner Lehre, und wir dürfen's wohl bekennen, „es konnte von Gott ein höherer Segen uns nicht verliehen", לא מצא הקב"ה כלי מחזיק ברכה אלא שלום wir des göttlichen Segens durch nichts würdiger werden, als durch den Frieden. Diesen Geist erhaltet und wahret. Ja, auch zur Erinnerung dessen, was dieses Hauses Gedeihen stören, was uns zurückdrängen wollte, trete mildernd der Engel des Friedens, und lehre uns, daß, wenn Alle, die es treu meinen mit dem Gotte Israels und seiner Lehre und seinem Dienste, hierher kämen; wenn sie unser Streben kennen und sehen würden, daß wir nie vergessen, nie vergessen ließen, daß כלנו בני איש אחד נחנו „wir Alle Kinder Eines Hauses" sind, Alle bemüht, des Vaters Willen zu üben, selbst der uns noch Verkennenden Urtheil ein anderes, ein wahreres sein würde. So sehr aber lasset uns den Frieden mitnehmen, daß wir vor Gott vor dem Scheiden aus diesen Räumen freudig und vollkommen vergeben auch denen, die uns wehe thaten, und so „sei vergeben der ganzen Gemeinde Israels und jedem Fremden unter uns, כי לכל העם בשגגה denn ihr Fehlen war Irren! — — —

Der Gottesfriede bleibe unter uns, er bringe zur Reife, was jetzt blühet, er vollende die allgemeine Belebung des frommen Sinnes in Israel, die überall begonnen, er verherrliche das Andenken dieses, das Wirken des neuen Gotteshauses, und wir selbst besitzen den höchsten Segen, um den wir beten, und **„Gesegnet bist Du bei Deinem Scheiden."**

Dagegen schwinde Unfriede, wo immer auch unter uns er sich zeigen wollte, und ziehe nimmer mit uns aus diesem Hause!

Beglückend wie der Friede, so unheilvoll ist der Unfriede. Die herrlichsten Schöpfungen der Eintracht werden durch Haß und Trennung zerstört. Nicht unter den Besuchern dieses Hauses, nicht unter Allen, die Gott suchen und anbeten in anderen Heiligthümern, möge fortan Zwietracht die Segnungen des Himmels in Fluch verwandeln, nicht die Menschen sich entfremden, anstatt sie sich immer liebend näher bringen! Auch das Aufgeben, auch die Zurücksetzung des eigenen Willens, erzeuge nicht Trennung und Feindschaft, und keiner finde sich, der nicht zu folgen bereit wäre der Frommen Lehre, בטל רצונך מפני רצון אחרים — „dem Gemeinwohl das eigene nachzusetzen!“ —

Bedarfs noch Eines, uns zu stärken im Frieden, uns zu zeigen, wie ohne ihn kein Heil und kein Glück, so vernehmt das Gleichniß-Wort unserer Weisen:

„In seinen Höhen schaffet Gott Frieden“ (Hiob, 25, 2) Wenn unter höheren Geistern, unter denen Neid und Haß nicht gekannt ist, der Friede zum seligen Glücke unentbehrlich ist, wenn Gott ihn schafft: o wie so mehr ist er den Menschen, unter denen des Neides und der Feindschaft und des Hasses so viel sich findet, höchstes unentbehrlichstes Gut!“

עושה שלום במרומיו אמר בר קפרא ומה אם העליונים שאין בהם לא קנאה ולא שנאה ולא החרות הן צריכין שלום התחתונים שכולן שנאה וחרות וקנאה על א"כ"ו שהן צריכין שלום:

מדרש רבה פ' שופטים:

So sei denn dies das letzte Wort der eindringlichen Lehre in diesem Heiligthum! die Ermahnung, das Vermächtniß, bevor wir scheiden. Wenn es wahr ist, daß die letzten Worte die unvergeßlichsten sind, o so giebt uns das Haus in den letzten Augenblicken seiner Herrlichkeit noch Großes und Heiliges, wie ein frommer Geist, der bei seinem Scheiden größer ist, als so lange er unter uns weilte! — Achten wir denn auf die Gaben dieser Scheide-Stunde, und nehmen wir aus ihr und behalten für's ganze Leben:

das lebendige Gottesbewußtsein,
die nachhaltige Begeisterung für das Heilige,
den Gottesfrieden!

Dieß nehmet und behaltet, und nicht nur beim Scheiden hier, — auch in der großen Scheide-Stunde — in der letzten Lebens-Stunde ruft des Herrn Mund Euch zu, jedem von uns zu:

Gesegnet sei dein Scheiden. Amen.

וכן ולך תעלה קדושה כי אתה קדוש ישראל ומושיע!

Dein Name werde geheiligt — Heiliger Israels! Du allein unser Erlöser! Gott, der du gnädig schaueſt auf die, die in Demuth und frommem Glauben zu dir flehen — o wende dich auch jetzt zu uns, da wir **noch Einmal** in diesem Heiligthume deiner Huld befehlen Alles, was uns theuer ist und heilig.

Laß dir wohlgefallen das Gebet unsrer Lippen für das Vaterland, dem wir angehören und dem wir mit unsrer **Liebe** unsre **Kräfte** freudig weihen. Segne Deutschland und seine Fürsten und Völker! Mehre die Weisheit der Herrscher und der Bürger Wohlfahrt, und er-

halte den Frieden nach Außen und kräftige in unsrer Mitte das Band der Eintracht und der Liebe.

Von deiner heiligen Wohnung, dem Himmel, blicke herab und segne unter den Städten unsre theure Vaterstadt — segne Hamburg und sein Gebiet. Sei mit den Vätern der Stadt, daß durch sie der Gesammtheit Wohlfahrt gefördert und Heil und Glück der Bewohner gesichert und erhöhet werde.

Nimm unter deinen Schutz die Gemeinden Israels, verleihe ihnen deine väterliche Huld, daß kund werde aller Orten, daß dein Name über und in uns wohne.

Dein Segen walte über die hiesigen Gemeinden Israels und ihre Vorsteher und Beamten. Wecke durch deinen Geist den Geist der Wahrheit und des Friedens, erleuchte die Lehrer, daß sie wandeln im Lichte und führen zum Lichte, daß Aberglaube und Lüge schwinde und der Geist der Wahrheit deiner lauteren Lehre Aller Herzen erfülle.

O und wo finde ich das Wort des Dankes und der Bitte an dich, so ich **dieses** Hauses gedenke, das uns bis heute war „Schatten bei Tage vor der Hitze und Schutz und Zuflucht wider Sturmfluth und Regen“ (Jes. 4, 6). O wie Viele, die hier stehen vor dir, und die — hier *standen* und nun in höheren Heiligthümern vor dir weilen — eilten hieher in ihres Herzens Wehe und riefen zu dir in ihrer Angst, und du, Barmherziger, hast sie erhört, daß sie trosterfüllt diese Stätte verließen! Wie Viele flehten von hier um ihre und der Ihren Erhaltung und Rettung zu dir — und du wendetest dich zu ihrem Flehen, und hörtest und erhieltest und heiltest! Wie Viele gewannen hier der Seele Ruhe, die die Welt ihnen zu entreißen drohete und entriß, und die die Welt und ihre Freuden nimmer ihnen geben konnte! Wie Viele schlossen hier fester sich an dich — Gott Israels, an dich und an deine Lehre, um nimmer, nimmer dich zu lassen! Wie viel Haß ward hier begraben, wie viel Liebe belebt, wie viel häusliches Glück befördert und wie viele Quellen *reinen* wahren Glückes hier eröffnet! . . .

Und durch **Dich** dies Alles — durch **Deinen** Segen dies Alles! O entzieh ihn uns nicht diesen Segen, durch den wir leben,

um den wir zu dir rufen! — Ja, dein Segen komme über die, die dies Heiligthum leiteten und hielten mit frommer Sorgfalt bis heute, und die des Dienstes an deinem Tempel warten werden auch in den neuen größeren Räumen! Die Vorsteher unsres Tempels segne und beglücke, sie, die nicht für sich Ehre suchen, sondern dir und deinem Namen. Segne sie mit deinem reichsten Segen — lohne ihnen — an ihnen und ihren Häusern, was sie freudig und uneigennützig gewirkt zur Verherrlichung unsres Glaubens und wirken wollen und werden, da, wo wir ein neues Denkmal erbauet deinem Dienste!

War's deiner Lehre ewig reiner, neugeweckter Geist, der Großes schuf unter uns: — wie könnte ich unterlassen, für Die zu flehen, die da schöpften aus der lebendigen Quelle deines Wortes, um zu laben die nach dir Schmachtenden, o Gott! — Du wirst nicht verlassen die Lehrer an diesem Heiligthum und sein mit Allen, die von hier verkündeten den Weg des Lebens.

Aber laß mich reden vor dir, mein Herr und mein Gott, und zu dir beten für den bewährten Diener deines Wortes, für meinen Amtsgenossen! Sei mit ihm ferner, wie du mit ihm gewesen bis heute; laß seine Rede mit siegender Kraft dringen in die Herzen des Volkes, das er führe in der Wahrheit und festige die Getreuen, und zurückführe die Irrenden und erschüttere die verstockten Herzen, und Trost und Heil verkünde und bringe, wie du es sendest, auf daß durch ihn dein Reich vergrößert werde. — Und zu diesem Segen gieb ihm den Segen der Erde: — „Leben verleihe ihm, langes Leben, seines Herzens Wünsche gewähre ihm, und mit deiner Gnadenfülle komme ihm stets zuvor!"

Und nun ich begonnen habe zu reden mit meinem Herrn, ich, der ich Staub und Asche bin, o erhöre mein Gebet für die Bekenner deines Namens, Aller, die in diesem Heiligthume dich suchen. Du wirst nicht verwerfen das Rufen deines Knechtes, erhören wirst du mich, wenn ich der Familien Glück dir anbefehle, daß frohe Herzen dich verehren, daß Glückliche dich preisen und deine Güte rühmen. O hilf, Herr! beglücke Herr unsre Häuser. Erhalte und schirme deren Häupter und Stützen und deren Blüthen und Wonne. — Wehre dem Verderben und zum Verderber sprich: Halte ab deine Hand! O

laß lange, lange noch unter uns weilen die ehrwürdigen, greisen Väter und Mütter, daß sie an Kindern und Enkeln Freude schauen, und Kindern und Enkeln geliebte und würdige Vorbilder des Lebens bleiben.

So beglücke Alle — Alle — und keiner sei vergessen vor dir, keiner ohne Segen, ohne Hülfe und Schutz und Trost von dir; Allen gieb, was deine Weisheit und Güte uns zum Glücke dienen läßt.

So scheiden wir aus diesem Hause — **betend, deiner Hülfe trauend**, so vertauschen wir das kleinere mit dem größeren Heiligthum — o daß wir so einst, seliger Ruh erfüllt, aus der kleineren Welt uns aufschwingen zu höheren Reichen, zu dir, Heiliger, Ewiger, den wir preisen und rühmen von nun an und in Ewigkeit.

Amen. Amen.

Druck von W. L. Anthes. Neß No. 8.

Die Herrlichkeit des zweiten Tempels,

(Haggai 2, v. 9.)

eine bei

der Einweihung des neuerbaueten

Israel. Gotteshauses

am 5. Sept. 1844

(am 21. Elul 5604)

gehaltene Predigt

von

Dr. Gotthold Salomon.

Hamburg.

B. S. Berendsohn.

1844.

Druck von W. L. Anthes. Neß No. 8.

מה נורא המקום הזה אין זה כי
אם בית אלהים וזה שער השמים.

„Welche Ehrfurcht gebietet dieser Ort! Anders ist es nicht: Hier ist Gottes Haus, hier die Pforte zum Himmel!" Und so betet mit mir in der Stille des Herzens:

ברוך אתה יי אלהינו מלך העולם שהחיינו וקיימנו והגיענו לזמן הזה.

„Preis und Anbetung dem, der uns erhalten und diesen Zeitpunkt erleben ließ!" So riefen wir damals, als wir den Grundstein legten zu diesem Hause. — „Preis und Anbetung dem, der uns erhalten und uns diesen Zeitpunkt erleben ließ!" So riefen wir vor kaum elf Monden, als wir das fünf und zwanzigjährige Jubelfest unsers alten Gotteshauses feierten. — — Und mit noch freudigerem Herzen, und mit noch heiligern Gefühlen rufen wir heute — in einem Zeitraum von noch nicht vollendeten zwei Jahren — zum dritten Male: Dank, Dank o Vater! daß du uns diesen erhofften und heiß ersehnten Tag erleben ließest — den Tag, an welchem wir dieses dir erbauete Haus dir und deinem Dienste weihen wollen! — הודו לו ברכו שמו כי טוב יי לעולם חסדו ועד דור ודור אמונתו!!!*)

*) Es wurden diese Worte vor der Predigt gesungen.

Ja, unser erstes Wort in diesem neuen Hause sei Preis und Dank dir, Allmächtiger! der du so hoch thronest und so tief schauest auf alle deine Kinder, auf alle ihre Werke! Dank, o Gott, daß der Bau vollendet da steht in seiner Schöne und Herrlichkeit! Du warst es, der zu diesem frommen Werke das Wollen und das Vollbringen gegeben; du warst es, der die Geister und die Herzen für dasselbe erweckt und wach gehalten! Du hast die Bauleute geschirmt und jede Gefahr von ihrem Haupte abgewendet; du gabst die Weisheit und die Kraft und die Stärke, alle die Hindernisse zu besiegen, die sich dem heiligen Werke in den Weg zu stellen droheten. — Nicht uns, nicht uns gebührt die Ehre — dir, dir allein — deiner Liebe, deiner Treue verdanken wir dies, o Gott! — — Und mehr, und mehr als dies!! Ach, wie oft zitterten wir ob dem Leben unserer verehrten und theuern Häupter, die des Alters hohe Stufen bereits erklimmt haben — wie oft fürchteten wir, daß sie dieses Haus nicht mehr schauen, diesen Tag nicht mehr erleben, in diesen Mauern dich nicht mehr anbeten werden. — — Dank dir, o Gott, für deine Gnade: sie leben und stehen hier vor deinem Angesichte und loben und preisen dich und rufen mit uns: Preis und Dank und Ehre dem, der uns diesen Tag erleben ließ!

Ja, du hast mit dem Vaterauge der Liebe gewacht über die Alten und über die Jungen, über die Eltern und über die Kinder! — Auch sie, auch sie hast du uns erhalten! Ihr Lallen soll dein Haus, dein Reich befestigen und begründen helfen. Darum sind wir hier mit unsern Söhnen und Töchtern! Noch sind sie unser; noch sind sie dein! O, daß sie dich auch fürder anbeten und deinem Namen Lob

und Preis darbringen mögen bis zu unserm, bis zu ihrem letzten Athemzuge.

Und Dank, Dank, o Gott! stammelt dir auch die Zunge deines Knechtes. Du bist es, der mich gestärkt in meiner Schwäche und der mich väterlich geschützt und getragen bis hierher. Du bist es auch, der du mich diesen Tag schauen lässest, der du mich gewürdigt in deiner Gnade, das Wort der heiligen Weihe segnend auszusprechen über diese Stätte, wo deine Ehre thront und fortan thronen soll. O gieb mir Kraft und Einsicht, o Gott! und segne dieses Wort an allen, die es hören, und segne die ernste, die erste Rede in deinem dir erkornen Zion, zu dem du den Grund und Eckstein gelegt. (Jes. 28, 16.) Bereite dir selbst die Herzen deiner Kinder, auf daß deine Lehre desto tiefer eindringe und Frucht schaffe, Lebensfrucht für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Andächtige und geliebte Versammlung!

Es giebt der Anstalten mehrere, die ihren bildenden Einfluß auf das menschliche Geschlecht ausüben sollen, damit dasselbe jenes von einer höhern Hand ihm vorgesteckte Ziel endlich erreichen möge. In den ersten Jahren übernimmt es die Schule, den werdenden Menschen leiblich und geistig zu bearbeiten; später ist es dem Hause übertragen, den Menschen zur Geselligkeit auszubilden, ihn an Gehorsam zu gewöhnen, an Ordnung und an ein regelmäßiges Wesen. Und also vorbereitet stellt sich der Mensch in den Jahren der Mündigkeit unter den Schutz des Staates, unter dessen Anordnungen und Gesetzen die Einzelnen wie die Gesammtheiten ihre Bestimmung zu er-

reichen trachten. — Die wichtigste und größte Bildungsanstalt aber ist die, von welcher die drei frühern nicht allein die Weihe, sondern den rechten Geist empfangen müssen, damit sie den Menschen nicht blos zu vergänglichen, sondern zu ewigen Gütern verhelfen, und diese Bildungsanstalt ist — das **Gotteshaus!** — Die Schule lehrt; das Haus erzieht; der Staat schirmt — — das Gotteshaus, weil es weiter geht als Fleisch und Blut, und mehr gewährt als Geld und Gut, und höher liegt als die Erde mit ihren Leichenhügeln — das Gotteshaus heiligt und beseligt. — Darum hat von jeher die Sorge, dem Herrn ein Haus zu bauen, gerade die edelsten und erleuchtetsten Seelen in allen Völkern aufs Angelegentlichste beschäftigt. — Und dasselbe Buch — das Buch der Bücher — das uns an mehreren Stellen belehrt, daß der Schöpfer des Himmels und der Erden keines Tempels bedarf von Menschenhänden erbauet, da der Himmel sein Thron und die Erde seiner Füße Schemel ist und keine Zeit und kein Raum ihn begränzet, er die Welt, die Welt ihn aber nicht umfasse *). — Dasselbe Buch enthält die wiederholte Aufforderung an Israel: ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם Sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich in ihrer Mitte wohne (2 B. Mos. Kap. 25, V. 8) und spricht von der frommen Sehnsucht, die die größten und höchsten Menschen nach dem Gotteshause empfanden: Wie der Hirsch nach frischen Quellen schmachtet, so schmachtet meine Seele nach dir, o, wann, wann werde ich meines Gottes Angesicht schauen!

*) הוא מקומו של עולם ואין עולם מקומו.

(Pf. 42; 4) seufzet der Eine! Wie sehnt sich das Herz nach den Vorhöfen meines Gottes! Deine Altäre sind mir das, was dem Vogel ist sein Haus, was der Schwalbe ist ihr Nest für sich und ihre Küchlein! — (Pf. 84; 4) seufzt ein Zweiter. Und ein Dritter jubelt: Gott, ich liebe deines Hauses Stätte und den Ort, wo deine Ehre thront! (Pf. 26; 8.)

Und diese Liebe und diese Sehnsucht, Deinem Gotte und Herrn ein Heiligthum zu bauen, hast auch Du empfunden, geliebte Gemeinde! ein Heiligthum, das Dir und Deinen Kindern und Enkeln zum Heil gereichen soll, ein Heiligthum, das einer weit zahlreichern Gemeinde als bisher ein „Haus Gottes" eine „Pforte zum Himmel" werden soll. — Weit entfernt von dem Wahn so vieler Deiner Zeit- und Glaubensgenossen, als brauche man nur die irdischen Bedürfnisse zu befriedigen — während die himmlischen unberücksichtigt bleiben könnten; als habe man nur für Brot und für Gewand zu sorgen, während Tempel und Kirche zu entbehren wären — ich sage, weit entfernt von diesem verderblichen Wahn, kamt ihr mit vollen Händen und vollen Herzen und spracht mit jener frommen Seele: Siehe, wir wohnen in köstlichen Häusern und die Bundeslade des Herrn muß mit einem Zelte sich begnügen! Siehe, die Häuser, die wir bewohnen, sind unser Eigenthum, und das Heiligthum des Herrn können wir nicht das unsere nennen! Prachtgebäu an Prachtgebäu erhebt sich in unserer geprüften — aber von Gott wieder gesegneten Vaterstadt, und nur dem Herrn fehlt eine würdige Wohnung. — — Nein, die Vorhöfe Gottes

dürfen fortan nicht zurücke stehen gegen die Wohnungen sterblicher Menschen.

So sprachet ihr, so sprachen Alle, in deren Herzen ein frommer Sinn sich regt — und ruhetet und rastetet nicht eher, bis es nun dasteht das Prachtgebäude, zur Verherrlichung unseres Gottes, und wir, wie unsere Väter beim Anblick ihres zweiten Tempels, einmüthig rufen können: Danket dem Herrn, denn er ist gut und ewig währt seine Gnade! (Esra 3; 11.)

Ja, sie währt ewig, und darum spricht Gott zu uns, wie in der Vorzeit zu unsern Vätern, und darum verheiß er uns, was er zur Zeit des zweiten Tempelbaues unsern Vätern verheißen, Haggai Kap. 2, Vers 9:

גדול יהיה כבוד הבית הזה האחרון מן הראשון אמר יי צבאות
ובמקום הזה אתן שלום.

Größer wird sein die Herrlichkeit dieses letzten Hauses denn die des ersten, spricht der Gott Zebaoth, und an diesem Orte will ich Frieden geben.

Und die Herrlichkeit ward größer!! Es ging von dem zweiten Tempel ein besserer Geist aus, denn das Volk, früher zum heidnischen Götterdienst geneigt, hing fortan dem einig-einzigen Gott an. Dann auch stand dieser zweite Tempel selbst bei heidnischen Machthabern in sehr großem Ansehen; und die Bezwinger der Welt, wie Alexander, haben in diesem israelitischen Gotteshaus geopfert und den Herrn angebetet. Demnach war innerlich und äußerlich die Herrlichkeit des letzten Tempels größer denn die des ersten, so daß auch die, die früher fern standen, herbei eilten und sich erbaueten in dem Tempel des Herrn: ורחקים יבאו ובנו בהיכל יי.

Und das, geliebte Brüder, wird sich auch an unserm zweiten Tempel verwirklichen, so wir nur eine dreifache Bedingung zu erfüllen suchen. — In einer unserer alten Schriften stehet diese dreifache Bedingung in ein Gleichniß eingekleidet:

„Es spricht der Herr zu Israel: du bist die Heerde „— ich der Hirte: bereite dem Hirten ein Zelt, daß „er die Heerde beaufsichtige. Du bist mein Wein„berg — ich der Wächter: bereite dem Wächter eine „Hütte, daß er den Weinberg bewache. Ihr seid „meine Kinder — und ich — euer Vater: glück„lich die Kinder, so um den Vater leben, selig der Va„ter, so er bei seinen Kindern weilet; darum bereitet dem „Vater eine Stätte, daß er stets bei euch bleibe: „Ein Heiligthum macht mir, daß ich in Eurer Mitte „wohne,"

Das das Gleichniß und zugleich meine Predigt, denn hierin ist jene dreifache Bedingung zur Verherrlichung des neuen Gotteshauses deutlich ausgesprochen. — Größer wird sein die Herrlichkeit des letzten Tempels denn die des ersten, so wir in demselben die geeignetste Anstalt finden:

1) **Zur Veranschaulichung des göttlichen Schutzes.**
2) **Zur Rettung der göttlichen Wahrheit.**
3) **Zur Abbildung eines göttlichen Lebens und Strebens.**

I.

Wisset, daß Gott der Herr uns zu seinem Volk gemacht, zu der Heerde seiner Weide (Ps. 100). Diese heiligen Psalmworte haben unsere Chöre so eben angestimmt. — Sind es etwa verfliegende Laute, verhallende Töne? O nein, meine Geliebten! In die Geschichtstafeln der Welt stehen jene Worte eingegraben. Wie der Hirt die Heerde weidet, die Lämmer schließet in seine Arme, die schwachen und zarten Jungen hegt und pflegt in seinem Schooße (Jes. 40; 11.), so erging es Israel bis zur heutigen Stunde. Mitten durch die schauerlichsten Wüsten, mitten durch die reißendsten Unthiere hat der Hirte seine Heerde geleitet — — Glaubt nicht, daß ich gekommen bin, Begebenheiten zu schildern, vor welchen die Geschichte immer und ewig — erröthen muß: ich kann es nicht, weil die Sprache für solche Gräuel keine Worte hat; ich will es nicht, weil ich uns unsere Feier nicht trüben will — aber jauchzen, aber jubeln wollen wir, daß Gott Israels Schutz gewesen und geblieben ist!

Und daß er es gewesen, das ward von jeher in unsern Gemeinden durch das Gotteshaus veranschaulicht: „du meine Heerde — ich dein Hirte, bereite dem Hirten ein Zeilt, daß er die Heerde beaufsichtige!" sagt unser Gleichniß. — Draußen in der Welt wurde Israel nur zu oft aufs Schmerzlichste veranlaßt zu fragen: Lebt ein Gott in der Höhe? Wachst du, Herr, über die, die deinetwegen dulden, deinetwegen zum Spott und Hohn werden unter den Völkern? Wenn sie aber draußen nur gar zu oft vermißten, daß sie unter einer göttlichen Obhut stehen . . . . .

dann flüchteten sie in das Heiligthum, das sie dem Herrn erbaueten. Da lernten sie an ein Auge glauben, das auch die Unglücklichen sieht und bemerkt, wenn niemand sie sehen und bemerken wollte; da lernten sie an ein Ohr glauben, das ihre Seufzer vernimmt und hört, wenn Niemand auf sie hören wollte; da lernten sie einem Arm vertrauen, der sie hält, wenn Niemand sie schützen und schirmen will; da fühlten sie, daß ein Herz sie liebt und versorgt, wenn sie nirgends mehr Liebe und Versorgung finden können: Im Heiligthum wurde ihnen der göttliche Schutz veranschaulicht, gleichsam verkörpert dargestellt; und in dem hier wieder gewonnenen Glauben an Gottes Schutz siegten sie über Angst und Pein, über Marter und Qualen, über Kerker und Tod. — Doch laßt uns den Gegenstand noch von einer andern Seite betrachten.

Was auch über Israel gekommen — seine geistige und sittliche Kraft blieb ungeschwächt. Wo hätte es sonst die Lust, den Muth hergenommen — Gotteshäuser zu errichten?! Paläste baueten sie nicht, Gärten pflanzten sie nicht; aber Gottes Vorhöfe pflanzten sie an; aber Gottes Heiligthum baueten sie auf. — Kein Druck konnte sie erdrücken, keine Verfolgung erreichen, keine Verkennung entmuthigen, keine Verhöhnung erniedrigen, ja während man sie sterbend wähnte, blühete ihr inneres Leben in voller Kraft; während man ihren Namen lästerte, stand dieser Name im Himmel angeschrieben, davon jedes ihrer Gotteshäuser Zeugniß gab, ein sprechendes Zeugniß — ein Denkmal des göttlichen Schutzes! —

Und hierher kamen sie! hier suchten sie Zuflucht für

sich und ihre Kinder und beteten an den Hort und Schutzfels Israels.

Und Gottes Schutz veranschaulichen soll auch unser Gotteshaus, das neuerbauete! Seht ihr den Namen יהוה glänzen? In diesem unaussprechlich heiligen Namen ist Gottes schützende Fürsorge ausgedrückt.

Leider kann die Außenwelt bei allen ihren großsprecherischen Worten von Humanität und Liebe — auch uns noch irre machen, gel. Br. und Schw.; auch uns dürfte es oft noch scheinen, als schlummere und schlafe der Hüter Israels — — — Dann soll dieses Haus hier Gottes Schutz uns veranschaulichen! Komm hierher, Israelit, Israelitin, mit deinem Gram und deiner Noth und erhebe das thränende Auge nach oben und ergieße das weinende Herz vor dem, der da war und ist und sein wird, und dein Glaube an Gottes Fürsorge wird neue Nahrung gewinnen.

Und ist in diesem neuen, Auge und Seele befriedigenden Gotteshause der Schutz Gottes nicht in der That aufs Anschaulichste dargestellt? Hätte Gott die finstern Mächte des Aberglaubens und der Barbarei in unserm Vaterlande nicht zum Weichen gebracht; hätte Gott uns keine hellere und wärmere Tage schauen lassen; hätte Gott uns nicht mit einer menschenfreundlichen, wohlwollenden Regierung beglückt; hätte Gott das Werk unserer Hände nicht an uns gesegnet: wären wir wohl alsdann im Stande gewesen, dieses köstliche Gotteshaus aus den eigenen Mitteln aufzuführen, und die Opfer zu bringen, die dasselbe erheischt hat? Gewiß, als eine beseligende Offenbarung des

göttlichen Schutzes stehet dieses neue Gottes-haus für uns Alle da!

So sorge denn dafür Israel, daß größer werde die Herrlichkeit dieses letzten Tempels denn die des ersten, daß derselbe als des göttlichen Schutzes würdiges Denkmal dastehe. Und das geschieht erstens, daß ihr vor dem Angesichte Gottes in diesen Mauern recht oft erscheinet. . . . . Bleibt mir weg mit der falschen Weisheit, daß Gott euch allenthalben nah, Gott allenthalben bei euch sei. Wohl ist Gott euch allenthalben nah; aber seid ihr auch ihm immer nah? Wohl ist Gott immer bei euch! Aber seid ihr auch immer bei ihm? Wäre es so, wie könnte es Häuser geben, in denen der Streit, Familien geben, in denen der Fluch, Gesellschaften geben, in denen die Verläumdung, Tafeln geben, an denen die Schwelgerei ihr verderbliches Wesen treibt? Nein, Hier, hier ist die Pforte zum Himmel! Hier, hier sucht und findet den Schöpfer der Welt, und in dem Schöpfer euren Vater, und in dem Vater euren Versorger, und in eurem Versorger der Lenker der menschlichen Schicksale. Und zweitens suchet ihn hier in großer Zahl und Menge! ברב עם הדרת מלך sagen unsere Alten: **Viele** Geister, **viele** Herzen zugleich verherrlichen den König aller Könige: Reiche und Arme, Glückliche und Unglückliche, Gelehrte und Ungelehrte, damit Herz an Herz, Andacht an Andacht sich entzünde. **„Es ist kein Raum mehr da!"** So muß es heißen, auch hier, auch hier kein Raum mehr da! denn das Gotteshaus bleibt der Mittelpunkt, um den sich Alle sammeln, und die, die die Welt

getrennt — das Gotteshaus soll sie vereinen: Eine Heerde — Eine Hirte!

Und größer wird sein die Herrlichkeit dieses letzten Hauses denn die des ersten, wenn drittens Alles in diesem Hause ein würdiges Gepräge an sich trägt, würdig des Angebeteten und würdig der Anbeter: Der edle Stein verlangt auch eine edle Fassung. Darum dürfen Gebräuche, die die Andacht stören; Anordnungen, denen der Geist entwichen; Formen, die mit den bessern europäischen Sitten keineswegs harmoniren — nicht zum Gottesdienste gezählt werden. —

Und die Gebete allzumal, als der menschlichen Sprache heiligste Wohllaute, dürfen nur das enthalten, was mit dem heiligsten Wesen der Gottheit, was mit der strengsten Wahrhaftigkeit, was mit der ausgedehntesten Menschenliebe völlig übereinstimmt. Vor keinem König müssen wir in unsern Ausdrücken schwieriger und sorgfältiger sein als vor Gott dem Herrn. Darum darf das neue Gotteshaus unsere Andachtsbücher noch lange nicht für vollendet halten, und trotz aller Anfechtungen von Seiten pharisäischer Frömmlinge und Finsterlinge müssen wir sichten und läutern bis jeder wahrhafte Gottesverehrer das Geständniß ablegen muß: Ja, so beten Israeliten, die da wissen, was das heißt, Gott im Geiste und in der Wahrheit anrufen; ja dieser letzte Tempel hier kann ein Haus der Andacht von allen, allen Völkern genannt werden!

II.

Die Herrlichkeit des letzten Hauses wird größer sein denn die des ersten, so wir dasselbe als

die zur Rettung der göttlichen Wahrheit geeignetste Anstalt betrachten.

Jede Kunst, jede Wissenschaft hat ihre Wahrheit, denn sie hat ihre Grundlagen und ihre Grundregeln, und unsere Schulen und Hochschulen sorgen dafür, daß diese Wahrheit erhalten werde. Wer sorgt für die Erhaltung der Wahrheit aller Wahrheiten, die Gottes Sein und Gottes Walten zum Gegenstande hat, und in welchem Verhältnisse Gott zu uns und wir zu Gott stehen, und auf welchem Wege wir das Wohlgefallen Gottes am untrüglichsten erwerben und in demselben zur ewigen Seligkeit der Geister gelangen können. — Wer sorgt dafür, daß diese Wahrheit über Gott und göttliche Dinge in ihrer Lauterkeit erhalten werde?

Denn keine Wahrheit, meine Brüder! ist von jeher häufiger bestritten, heftiger angegriffen, fürchterlicher entstellt worden, als gerade diese göttliche Wahrheit, wie es ja fast immer die edelsten Früchte sind, in welchen sich giftige Insecten am liebsten einnisten. —

Daß der Schalk im Herzen spricht: Es ist kein Gott! und im Herzen alles göttliche verlacht, darüber könnten wir uns beruhigen; daß aber der Schalk diese Sprache nicht im Herzen behält, daß er sie in die Welt, in das Volk, in die Jugend hineinruft und Verderben zeugende Grundsätze lachend verbreitet und in das Gewand der Wahrheit kleidet — das kann dem Freunde Gottes und der Menschen, das kann uns nicht gleichgültig sein. Und konnte am allerwenigsten unsern Vätern gleichgültig sein, denen der Herr seine Wahrheit anvertrauete, daß sie dieselbe gleich ihrem Augapfel hüten, daß sie dieselbe lehren und verbreiten sollen, und

das zu einer Zeit, wo die Lüge herrschte und Finsterniß die Erde bedeckte. — Und was thaten deine Väter, um ihre Aufgabe zu lösen, die Wahrheit zu retten gegen Vergessenheit, gegen Entstellung, gegen Herabwürdigung? Gotteshäuser haben sie erbauet. — Den Schatz der Schätze haben sie hierher geflüchtet; hier haben sie die göttliche Wahrheit gepflegt und erhalten; von hier aus in ihrer Lauterkeit zu verbreiten gesucht. Gott hat Israel seinen Weinberg anvertrauet und ihm geboten, dem Wächter eine Hütte zu bereiten, damit der Weinberg bewacht werde, sagt unser Gleichniß, damit von Zion ausgehe die Lehre und das Wort Gottes von Jerusalem.

Und eine solche Anstalt soll dieser neue Tempel werden: Auch durch ihn soll die göttliche Wahrheit vor Entstellung gesichert, gerettet, der Weinberg des Herrn von Unkraut und Dornen gesäubert werden.

Zu unsrer Zeit und in unserm Geschlechte, wo Gelehrte und Ungelehrte, Weise und Einfältige, Priester und Laien ihre Pfeile gegen die höchsten Wahrheiten schleudern, und in Reden und Schriften wetteifern, Gott zu verdrängen aus den Herzen und den Häusern, und das eigene Ich als Gottheit auf den Thron zu setzen, und die beseligendsten Lehren als Geburten einer kindischen Einbildung zu verschreien und zu verlästern — **Einerseits.** Und von einer andern Seite — in **unsrer** Mitte — menschlicher Aberwitz für Gottes Weisheit sich geltend macht, der lebendige Geist in todte Buchstaben eingekerkert wird, von Satzungen, die längst nicht mehr heiligen und beseligen können, die göttliche Wahrheit zurück gedrängt wird — ich sage, da thut es Noth, daß es eine Anstalt giebt, wo die Wahrheit in

ihrer Reinheit erhaltet und gerettet, gepredigt und verbreitet werde, noch ergreifender, noch eindringlicher denn bisher. Das Wort Gottes, aus dem Quell der Wahrheit geschöpft, hat eine überwältigende Kraft und wird und muß sich den Sieg erzwingen. Ja, meine Brüder, so wie unser erster Tempel den Gemeinden Israels den Weg gezeigt, ihren Gotteshäusern würdigere Gebete und Gesänge zu geben: so muß der neuerbaute zweite Tempel dem gesammten Israel vorleuchten mit dem Geiste der Wahrheit in Allem, was in seinen Mauern gelehrt wird! — — Seht euch um in unserm Heiligthume — ihr seht keine Zeichen, keine Bilder, keine Symbole, Nichts was die Sinne erwecken und die Phantasie aufregen könnte. Aber ein Symbol bemerkt ihr, das ist das **Licht!!** Und — vor der heiligen Lade das nie verlöschende Licht! das נר תמיד: Licht aber bedeutet Wahrheit, rein und unentstellt; darum soll es hier immer und ewig heißen: בית יעקב לכו ונלכה באור יהוה!! Laß uns im Lichte Gottes wandeln! Was ängstigt den Menschen mehr, als wenn ihn die Finsterniß den rechten Weg nicht finden läßt und den gefährlichsten Angriffen aussetzt? — Weit ängstlicher ist's, wenn uns das Licht auf unserm sittlich-religiösen Lebenswege fehlt, und wir in den tiefen Abgrund der Sünde und der Verderbniß mit jedem Augenblick zu stürzen bedroht sind, und wir nicht wissen, ob wir rechts oder links, auf- oder niederwärts gehen sollen, nicht wissen, wie wir durch die dunkle Nacht den Pfad zum Himmel, den Weg zu Gott auffinden können — Hier, in deinem Gotteshause, meine geliebte Gemeinde! leuchtet dir das Licht, so die göttliche Wahrheit unentstellt gerettet wird, wenn du hier erfährst, worin die Lehre Gottes besteht, was

Kern und Schale, was Wesen und Hülle ist; hier erfährst, wann die Forderung der Religion mit den Bedürfnissen des Herzens und des Zeitalters zu vereinen oder zu entzweien sind; hier erfährst, wie dem Herzen und dem Geiste zu genügen ist; hier erfährst, wie du ausweichest der Erschlaffung des verführenden Lasters, indem dein Herz für die Vorschriften der Tugend immer offener und weiter wird. — Dann, dann wird die Herrlichkeit des letzten Hauses größer werden denn die des ersten, denn — ihr werdet mit dieser hier vernommenen Wahrheit in eure Häuser, in die Welt, in das Leben gehen und dort üben, was ihr hier zu üben gelernt. Doch das ist der dritte Punkt, auf den wir noch zu achten haben.

III.

Wenn wir nun auf würdige Weise Gott anbeten in diesem Hause — und die Wahrheit gegen Entstellung hier zu retten suchen — ist das schon genug? ist das schon alles? Das sind ja nur Worte — Lehren — wo bleiben die **Thaten?** Wo bleibt das **Leben?** „Ihr seid meine Kinder — und ich euer Vater: glücklich die Kinder, so um den Vater leben; selig der Vater, so er bei seinen Kindern weilet; darum bereitet dem Vater eine Stätte, daß er stets bei euch bleibe!" sagt unser Gleichniß. Stets, meine Brüder, stets! Da ist es ausgesprochen! Soll die Herrlichkeit des letzten Hauses größer sein, als die des ersten, so muß unser neues Gotteshaus als die geeignetste Anstalt zur Abbildung eines göttlichen Lebens und Strebens betrachtet werden! Mehr als Ihr im Gotteshause — soll das Gotteshaus in Euch wohnen:

„Sie sollen mir ein Heiligthum machen — **damit** ich in ihrer Mitte wohne," darin liegt das Heil!! Darin ist der einzige und höchste Zweck der Gotteshäuser ausgesprochen. „Glücklich die Kinder, die beim Vater weilen; selig der Vater, der bei seinen Kindern sich befindet!" Aber nie und nimmer weilen die Kinder beim Vater, nie und nimmer weilt der Vater bei den Kindern, so die Kinder nur hier kindlich denken, nur hier kindlich reden — und draußen von der Kindlichkeit keine Spur zu entdecken ist. Hier thun, als hättet Ihr nur einen Vater, Gott — ein Vaterland, die Ewigkeit; draußen, als wäret Ihr weder verschwistert, noch verwandt. — Hier andächtig, draußen leichtsinnig; hier demüthig, draußen hochmüthig; hier heilig, draußen unheilig; hier gläubig, draußen ungläubig; hier lieben, draußen hassen; hier Muth und Hoffnung, draußen Furcht und Verzagtheit — — auf diesem Wege kann das geräumigste und prachtvollste Gotteshaus zu keiner Herrlichkeit gelangen! — Das Gotteshaus muß ein göttliches Leben und Streben abbilden! Nicht bloß während des Gottesdienstes, sondern nach dem Gottesdienste müßt Ihr Euren Gottesdienst halten — in der Welt. Mit den frommen Gedanken, die hier in Eurer Seele belebt, mit den bessern Entschließungen, die hier in Eurem Geist erweckt wurden, muß Euer Wandel übereinstimmen; der Mund, der hier den Herrn gelobt, soll sich auch draußen nur zum Lobe Gottes öffnen; die Hand, die sich hier zu Gott erhebt, soll auch draußen sich nur zu göttlichen Handlungen ausstrecken. . . . .

Seht die inhaltreichsten zehn Lebensregeln — Lebensaufgaben — vom Sinai her — Ihr seht sie hier im

Innern des Heiligthums — Ihr seht sie aber auch draußen! Verkennt die Deutung nicht!! Hier die Anweisung zu einem gottseligen Leben, draußen die Vollführung!! Denn das neue Gotteshaus will das Leben und Streben abbilden!!

Wird das Gotteshaus aus diesem Gesichtspunkte betrachtet und in dem rechten Geiste gebetet, gesungen, gelehrt, gepredigt: dann feiern wir heute den heiligsten und glücklichsten Tag unsers Lebens; dann weihen wir nicht bloß ein Haus von Holz und Stein, sondern die höchste Bildungsanstalt für Geist und Herz! Wir weihen uns für die Erde und den Himmel, für die Zeit und die Ewigkeit, wir weihen in Jedem von uns ein Heiligthum! Dann geht Ihr mit diesem Geiste in Eure Wohnungen, in Eure Familien, zu Euren Beschäftigungen, und jeder wirkt in seinem Fache, in seinem Berufe, an der Wiege, wie an Sterbebetten, was gut ist und Gott von ihm fordert: Eure Häuser, Eure Ehen, Eure Kinderzucht, Eure Schulen, Eure wohlthätigen Anstalten — alles ist musterhaft und nachahmungswürdig; Euer Umgang mit Menschen, wie Ihr Euch Euren Freunden hingebet, wie Ihr Euren Feinden vergebet; wie Ihr Euch groß zeigt im Glücke und noch größer im Unglücke, alles musterhaft, nachahmungswürdig, alles trägt das Gepräge eines frommen Gottesdienstes, einer frommen Kindlichkeit. —

Und Friede gebe ich an diesem Orte, sagt unser Text. Könnte der Friede auch wohl ausbleiben? Ein Gotteshaus, das den göttlichen Schutz veranschaulicht, die göttliche Wahrheit rettet, ein göttliches Leben und Streben abbildet und verwirklicht, muß zum Frieden führen, muß vor allem jeden Zwiespalt in dem eigenen Herzen — den

Streit zwischen Lehre und Leben ausgleichen; ein solches Gotteshaus muß aber auch Alle, die noch draußen und fern stehen, mit uns und unserer Anstalt versöhnen, so daß sie moralisch genöthigt werden, herein zu kommen und in Frieden und Eintracht den Einen Gott anzubeten, dem sie ja wie wir huldigend das Knie beugen. Und wie sich jetzt schon Hunderte auf's Neue uns angeschlossen, so werden Alle, in deren Brust der Sinn für das Göttliche noch nicht gänzlich erstorben ist, von der Macht der Wahrheit besiegt, unserm Gotte und seinem Hause die Ehre geben.

Und noch Eines Friedens lasset mich erwähnen, den der Herr an diesem Orte geben will: Es ist der Friede zwischen uns und unsern christlichen Mitbrüdern. Denn ist das Gotteshaus eine Anstalt für die würdigste Anbetung, eine Anstalt für die Erhaltung der Wahrheit, eine Anstalt, die ihre Mitglieder zu einem gediegenen Lebenswandel erzieht — ein solches Gotteshaus kann nicht anders als ausgleichend und versöhnend wirken, kann nicht anders, als aus den Gemüthern unserer christlichen Mitbewohner alle falschen Ansichten, alle verderblichen Vorurtheile fortschaffen und verbannen, die sich wie feindliche Heere zwischen Brüder und Brüder stellen: Endlich muß die Lüge verstummen; endlich muß das Bessere siegen; endlich muß die Eisrinde um die Herzen schmelzen; endlich müssen sich, wie Häuser und Straßen, wie Dörfer und Städte, auch Menschen und Staatsverfassungen erneuen, und der Herr des Himmels und der Erde, der die Geister wie die Sonnen lenket, wird auch in mitternächtliche Gebiete sein: „**Es werde Licht**“ hineinrufen, auf daß es heller und wärmer werde.

Das, das, m. B. werden wir — denn wir trauen und bauen auf unsern allgütigen und allmächtigen Gott — mit unsern Augen sehen und triumphirend rufen: Siehe, des Herrn Verheißung hat uns nicht getäuscht: **Größer ist die Herrlichkeit dieses letzten Hauses, denn die des ersten, und Heil und Frieden hat Gott an diesem Orte gegeben.**

Und in dieser Zuversicht weihe ich im Namen des einig-einzigen Gottes diese Stätte hier zur heiligen Wohnung des Herrn. Sein Auge stehe offen über diesem Hause Nacht und Tag, um zu hören auf die Gebete und Gesänge, so hier gen Himmel steigen. Es schütze und schirme dich vor Gefahr und Entweihung der starke Gott Jacob's, der Hirte Israel's.

Und nächst der himmlischen Aufsicht befehle ich dich der obrigkeitlichen Obhut unserer von Gott eingesetzten Behörde, der frommen Huld der ehrwürdigen Väter dieser Stadt, daß dir ihr Wohlwollen, ihnen aber die Ueberzeugung werde, daß gottesfürchtige Israeliten und treu wirkende Bürger in deinen Mauern gebildet werden. — Wer arm hierher kommt, fromme Stätte! müsse reich dich verlassen; wer gebeugt hier erscheint, müsse aufgerichtet zurück kehren; wer mit Kummer beladenem Herzen dir nahet, müsse erleichtert im Innern deinen Segen empfinden; das von Zweifeln beunruhigte Gemüth finde hier Glauben und Frieden; wer reuig seine Sünden hier bekennt, finde Erbarmen und Vergebung; wer um den Verlust geliebter Eltern — geliebter Kinder und anderer theuern Seelen hier seufzet und weint: in dessen Thränen spiegele sich der Himmel ab

mit seiner Hoffnung und seinem Wiedersehen. — So werde jedes aufrichtige, inbrünstige Flehen erhört und vergolten.

Lehre des lebendigen Gottes, vielfach aufbewahret in dieser **heiligen Bundeslade** — sei und bleibe, als Israels größter Schatz auf Erden, dem Dienste der Wahrheit geweihet. So oft du hier entrollet und gelesen wirst, müsse der Geist, der in der Lehre wohnt, die uns Mose geboten, in das Gemüth der Hörer dringen, damit die Augen erleuchtet und die Seelen erquickt und die Herzen erfreuet werden.

Und das sei **deine** Weihe, des Hauses **Redestätte,** *) von welcher herab die Lehre Gottes verkündet wird der Gemeinde des Herrn: Es werde an diesem Orte in der Schrift geforschet ohne Buchstäbelei und ohne Deutelei; die Wahrheit, die Gottes ist, werde ohne Zagen und ohne Furcht vor menschlichem Ansehen, in ihrer Reinheit und Lauterkeit, in ihren Höhen und Tiefen hier gepredigt von allen, die diese Kanzel jetzt und jemals betreten und für den Gott Israels zeugen wollen! —

Kunstreiches Tonwerk, das fromme Gemüther zur Andacht stimmt und himmelwärts die Andächtigen trägt — Gefühle und Worte begleitend und verständigend — ich weihe auch dich im Namen meines Gottes zu dessen Dienste und Verherrlichung. Deine Töne und Klänge, die nur zu lange aus Unverstand und Unkunde in Zions Mauern verstummen mußten, sollen uns zu heiligen Psalmen begeistern, daß wir singen und preisen den Gott der Heerschaaren, der

*) דביר הבית Vergl. 1. Kön. 8, V. 6. Der entsprechendste Ausdruck für Kanzel.

da Wohlgefallen findet an den Lobliedern seiner Menschenkinder, wie an dem dreimal Heilig der Seraphim. *)

Deine Weihe, du bescheidenes **Ner-thamid,** bestehe darin, daß der Bedeutung deines sinnigen Namens entsprochen werde innerhalb und außerhalb dieses Hauses: „**Immer Licht!**“ Beständig leuchte das Licht in unserm Heiligthum! Nie und nimmer komme in unsrer Mitte der Gedanke auf, als wolle Gott, daß wir ihm mit verbundenen Augen dienen. Gott wohnt im Lichte und hat Wohlgefallen am Licht. Und darum **Ner-thamid!** Immer und ewig gehe unser Bestreben dahin, daß die Wahrheit herrsche über den Wahn, der Glaube siege über den Aberglauben, und die Finsterniß schwinde vor dem Lichte.

Dir, geliebte Gemeinde zum Schlusse den **Gruß** der Weihe! Die Weihe selbst hast du von deinem Gott und Herrn schon vor dreitausend Jahren empfangen, als er dich am Sinai berief zu einem Reich von Priestern und einem heiligen Volke. **) Bleibe es und bewähre es hier in diesem Zion. Dann werden seine Gaben dir gespendet werden in reicher Fülle, dir und deinen Kindern und Kindeskindern. O walle mit ihnen noch lange, lange Jahre an Gottes Altar zur Anbetung, daß deine Freuden an Gottes Vaterherzen geheiligt und verklärt, deine Leiden an Gottes Vaterherzen gelindert und geheilt werden!

So sei und bleibe dieses Haus „Unsre Krone, unser Reichthum“ ***) unser

בֵּית תְּפִלָּה zum inbrünstigen Gebet; unser

בֵּית מִדְרָשׁ zum Erforschen der Wahrheit; unser

בֵּית מִקְדָּשׁ zur Heiligung des Sinnes und Wandels,

und Euer Leben und mein Leben bilde sich hier zu einem einzigen Hallelujah, und zu diesem Hallelujah werde einst der Tod — er komme früh oder spät — das nie verklingende **Amen.**

*) Jes. 6. V. 5.
**) 2 Mos. 19. 6.
***) Lied 118 in dem Isr. Gesangbuch, dritte Aufl., von Hrn. Dr. Kley.

In demselben Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

סדר העבודה

Gebetbuch für die öffentliche und häusliche Andacht
Gebrauch des neuen Israelitischen Tempels zu H
Auch unter dem Titel: Gebetbuch für die öffentliche u
liche Andacht der Israeliten. 3te Auflage.... 1 Thlr

Ueber das Gebetbuch nach dem Gebrauche des n
litischen Tempelvereins zu Hamburg. Ein Votum von Dr. S. Hold-
heim, Großherzogl. Mecklenb.-Schwerin. Landesrabbiner... 3 gGr.

Die Einsegnung der Jugend als eine Confirmations-Feier im neuen Israelitischen Tempel zu Hamburg am 2. Mai 1841 gehalten von Dr. G. Salomon..... 3 gGr.

Die Kirche Christi und ihre Ausartungen im Laufe der Jahrhunderte. Zur Beherzigung für Jedermann... 3 gGr.

Festpredigten von Dr. Naphthali Frankfurter, gehalten im neuen Israelitischen Tempel zu Hamburg. eleg. brosch..... 18 gGr.

Blätter der Erinnerung. Letzte Kanzelvorträge im neuen Israelischen Tempel, von Dr. C. Kley. eleg. brosch. 1 Thlr. 12 gGr.

Salomon, Dr. G., Das neue Gebetbuch und seine Verketzerung..... 4 gGr.

Marks, D. W., Einweihungsrede der West London Synagogue am 27. Januar 1842..... 4 gGr.

Clemens, Fr. Der Juden Sache ist unsere Sache... 3 gGr.